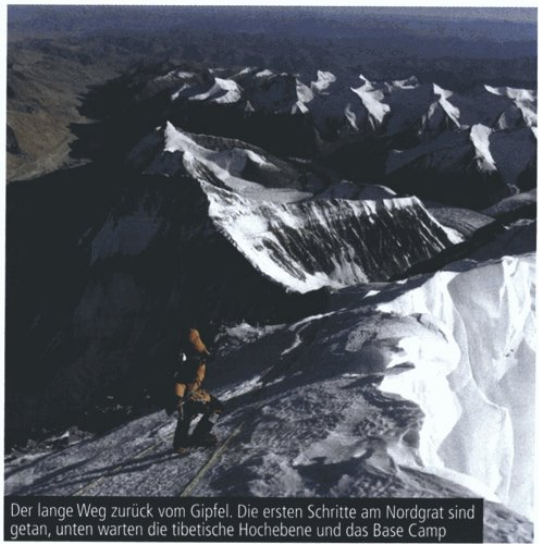
Die Südtirolerin
07-08-2018
Seite: **51-53**
Land: **Österreich**
Region: **Südtirol**

Auflage: **12.000**
Reichweite: **36000**
Artikelfläche: **46399 mm²**
Skalierung: **85%**
Artikelwerbewert: **6407.35**

Am Gipfelgrat des Everests mit dem Hochland von Tibet im Hintergrund

Aufstieg zum höchsten Punkt der Erde. Die Flash-Teilnehmer haben den Gipfel des Everests fast schon erreicht



Der lange Weg zurück vom Gipfel. Die ersten Schritte am Nordgrat sind getan, unten warten die tibetische Hochebene und das Base Camp

Flash-Expedition

Die Revolution des Höhenbergsteigens?

So etwas hat es bisher noch nicht gegeben. In nur 21 Tagen schaffte es eine kommerzielle geführte Expedition von zu Hause auf den Gipfel des Everest. Flash-Expedition – so nennt sich dieser neue Stil im Höhenbergsteigen. Lukas Furtenbach, der Leiter und Veranstalter aus Innsbruck, spricht im exklusiven Interview mit der „Südtirolerin".

Der Everest gilt heute aufgrund der vielen kommerziellen Expeditionen als Spielplatz der Eitelkeiten. Jetzt kommen Sie und setzen noch eins drauf. Noch luxuriöser, noch schneller, noch teurer. Was hat das überhaupt noch mit Bergsteigen zu tun?

Genau so viel oder so wenig wie vor 40 Jahren. Damals sind Messner und Habeler auf einer von Sherpas eingerichteten Fixseilpiste auf der Normalroute auf den Everest gestiegen. Sie waren zwar die ersten ohne Sauerstoff am Gipfel, allerdings erreichte Edward Norton bereits 1924 ohne Sauerstoff eine Höhe von 8573m in der wesentlich schwierigeren Nordwand. Diese Leistung ist nicht hoch genug einzuschätzen. Um einen Vergleich zu strapazieren, frage ich mich: Hat ein modernes Auto von heute noch etwas mit Autofahren zu tun? Ich denke schon. Wir versuchen, eine Besteigung des Everests sicherer zu machen und die Erfolgschancen zu erhöhen. Bisher gelingt uns das sehr gut.

»

comm.es
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

Die Südtirolerin
07-08-2018
Seite: **51-53**
Land: **Österreich**
Region: **Südtirol**

Auflage: **12.000**
Reichweite: **36000**
Artikelfläche: **46399 mm²**
Skalierung: **86%**
Artikelwerbewert: **6407.35**

Blick kurz unterhalb des Gipfels über den langen Nordgrat des Everests

Flash-Expedition. Haben Sie das erfunden?
Im kommerziellen Bereich sind wir die Ersten und Einzigen. Heuer waren alle Flash-Teilnehmer in nur 21 Tagen von zu Hause am Gipfel. Das ist Weltrekord, das hat es in dieser Form noch nie gegeben, das wird das Höhenbergsteigen revolutionieren. Schlüssel dafür ist ein eigens von uns entwickeltes Akklimatisationsprogramm zu Hause, inklusive Hypoxiezelt. Damit akklimatisieren sich die Teilnehmer bis auf eine Höhe von 7.100 Metern. Das ist die Voraussetzung, um in dieser unglaublich kurzen Zeit den Everest zu besteigen. Und es erhöht die Sicherheit. In unserem Flash Konzept stecken 15 Jahre Entwicklung, Know-how und viel Arbeit.

Die langen, zweimonatigen Expeditionen sind also Geschichte?
Aus meiner Sicht, ja. In fünf bis zehn Jahren wird niemand mehr so lange Zeit am Berg verbringen. Für einen niedrigen Achttausender, den man ohne Sauerstoff besteigen möchte, reichen drei Wochen Flash. Und für den Everest (mit Sauerstoff) sind es dann halt drei bis vier Wochen Flash. Einer unserer Flash-Teilnehmer hat übrigens erst ab einer Höhe von 8300m Sauerstoff verwendet. Das ist bemerkenswert, weil er auch zwei Hochlagernächte (7000 m und 7800 m) ohne Sauerstoff verbracht hatte. Nächstes Jahr werden wir mit einem speziellen Projekt am Everest die Grenzen im Kopf noch weiter verschieben.

Eine Flash Expedition kostet bei Ihnen Euro 95.000, eine normale Besteigung Euro 60.000. Wer gibt so viel Geld aus, nur um für wenige Minuten am Gipfel des Everest zu stehen? Sofern er es überhaupt hinauf schafft.
Das sind ganz verschiedene Menschen, aus den unterschiedlichsten Ländern, mit den unterschiedlichsten Kulturen. Freilich mit einem gemeinsamen, großen Ziel: Einmal am höchsten Berg der Welt zu stehen. Das Hauptproblem dabei ist die Zeit, sei es aus beruflichen oder familiären Gründen. Die wesentlichen Kostenfaktoren am Berg sind erfahrene Sherpas, gute Bergführer, ausreichend Sauerstoff und Komfort. Bei diesen Punkten sind wir führend, auch was Erfolg und Sicherheit betrifft. Alle unsere Teilnehmer haben es bisher auf den Gipfel geschafft. 100 Prozent also.

Im Vorfeld Ihrer Flash-Expedition hagelte es harsche Kritik von allen Seiten. Auch von bekannten Bergsteigergrößen. Wie gehen Sie damit persönlich um?
Ich höre es mir an, nehme es zur Kenntnis. Im Vorfeld hieß es, Flash sei gefährlich, unseriös, nicht umsetzbar. Tatsache ist: Unsere Flash-Expedition war innerhalb von zwei Monaten ausgebucht, alle Teilnehmer waren am Gipfel und sind wieder gesund zu Hause angekommen. Jetzt, nach unserem Erfolg, sind die größten Kritiker vor Schreck verstummt. Von anderen gibt es Zustimmung, Anerkennung,

comm.es
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

Die Südtirolerin
07-08-2018
Seite: **51-53**
Land: **Österreich**
Region: **Südtirol**

Auflage: **12.000**
Reichweite: **36000**
Artikelfläche: **46399 mm²**
Skalierung: **86%**
Artikelwerbewert: **6407.35**

Die berühmten Leitern am second step. Aufstieg auf der Everest Nordseite

Eine der Schlüsselstellen auf der Everest Nordseite. Abseilen kurz vor dem second step

Fotos: Furtenbach Adventures

Das gemeinsame Base Camp der Flash und Classic Expedition heuer. Mit Sauna, Infrarot und weiteren Extras

Lob. Manche springen jetzt auf unseren Zug auf und haben es immer schon gewusst.

Kommerzielle Expeditionen wie die Ihre suchen ja fieberhaft nach Kunden. Jeder, der zahlen kann, wird mitgenommen. Ist das wirklich vertretbar?
Wir legen sehr viel Wert auf die Auswahl der Teilnehmer und haben strenge Kriterien. Aus einem einfachen Grund. Wir wollen unserer hohe Erfolgsquote und unserer null-Prozent-Unfallstatistik halten. Alle Teilnehmer waren erfahrene, selbstständige Bergsteiger mit Höhenerfahrung, aber nur einer stand vorher auf einem Achttausender. Auch heuer haben wir viele Anfragen von unerfahrenen Leuten abgelehnt. Übrigens: Everest 2019 ist fast schon ausgebucht. Es gibt nur mehr zwei Restplätze.

Werfen wir einen Blick in die Zukunft. Wohin entwickelt sich das Höhenbergsteigen, wo sind die Grenzen?
Es geht beim kommerziellen Höhenbergsteigen um Sicherheit, Erfolgsrate und Dauer der Expedition. Wir hatten noch nie einen Unfall, wir haben eine Erfolgsquote von 100 Prozent, und wir bieten weltweit die kürzeste Expeditionsdauer an. Unsere Reputation in Sachen Sicherheit und Erfolg kann nicht besser sein, bei der Dauer kann man vielleicht noch ein klein wenig rausholen. Das bereits sehr gute Sauerstoffsystem wird noch weiter verbessert, der Hochlagerkomfort erhöht und im Basecamp werden Sauna und Infrarot bald Standard sein.

Waren Sie selbst eigentlich auch schon am Everest, würden Sie nochmals hinaufsteigen?
Ja, ich stand 2016 am Everest. Heuer habe ich das Team bis zum Nordsattel auf 7000 m begleitet und von dort aus koordiniert. Ich werde aber bestimmt wieder auf den Everest steigen. Dieser Berg hat mich gefangen und begeistert mich jeden Tag.
Danke für das Gespräch!

Interview: D. S.

Lukas Furtenbach
Geboren und aufgewachsen in den Bergen Tirols, trieb Lukas Furtenbach seine Sehnsucht als Schrimpsfischer in die USA, als Private Concierge nach Belize, als Flyfishing Guide in die Wildnis Kanadas, als Ausgesetzter auf eine unbewohnte Atlantikinsel und schließlich als Steilwandskifahrer und Höhenbergsteiger auf die Achttausender unserer Welt. Furtenbach lebt in Innsbruck, ist verheiratet, Vater eines Sohnes und einer Tochter. 2014 gründete er Furtenbach Adventures, nachdem er über 15 Jahre Expeditionen in der ganzen Welt veranstaltet und geleitet hat.

comm.es
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter